

Schnee im September

Festival Das Christoph Walter Orchestra bot klassisches Entertainment – fast wie gehabt. Nur das Orchester war etwas kleiner und der Bandleader etwas schweigsamer als auch schon.

Susanne Holz

susanne.holz@luzernerzeitung.ch

Was ist Entertainment? Bandleader, Komponist und Arrangeur Christoph Walter stellte sich diese Frage am Dienstagabend im KKL. Um der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft selbstverständlich sogleich zu präsentieren, was gute und leichte Unterhaltung ausmacht: Er lässt sein Orchester das gleiche Stück «ohne Show» und sodann «mit Show» spielen. «Merken Sie den Unterschied?» Der Entertainer grinst, das Orchester durfte seine Muskeln zeigen.

Die Stimmung ist gut an der traditionellen «Entertainment-Gala» des Christoph Walter Orchestra im Rahmen des World Band Festival Luzern. Auch wenn der Einstieg etwas betulich war: Ein Alphorn bläst sich durch den Saal, während romantische Bildeffekte das Orchester in Szene setzen und der Bandleader dem Publikum etwas von Sonnenstrahlen am Morgen erzählt. Macht nichts: «Er schwitzt weniger als letztes Jahr», meint in der Pause ein Zuhörer und lacht. «Das ist super.» Gut findet der treue Fan auch das: «Er hat sein Orchester verkleinert – was es aber agiler macht.»

Tänzelnde Leidenschaft: Ein Orchester stellt sich vor

Das Orchester: Es meldet sich der Reihe nach an und zeigt die Qualitäten, für die sein Name steht. Auf Piano, Cello und Gitarre folgen Saxofon, Posaune und Trompete. Nicht lange auf sich warten lässt natürlich auch Stammsolistin Nelly Patty. Ihren Einstieg gibt sie mit Freddy Quinn und «Schön war die Zeit». Passend zum Goldkleid der Solistin flattern goldene Grafikelemente den Bühnenhintergrund entlang: Auch das ist Entertainment. Patty macht der «Magnifique Salle» ein Kompliment, erweist Edith Piaf ihre Reverenz und präsentiert einen eigenen Song vom ersten Soloalbum (November 2015). Christoph Walter lässt seine Finger auf den Tasten tänzeln, und die Bläser sorgen für die nötige Leidenschaft.



Christoph Walter und der Wilde Westen. Die Entertainment-Gala gab sich weltgewandt und farbenfroh.

Bild: Roger Grütter

Das ist erwartbar und vielleicht auch ein bisschen glatt, aber es ist – Unterhaltung. Und während man gerade noch das

Quantchen Tiefe bei Nelly Patty vermisst, freut man sich schon wieder über das originell-virtuose Spiel des Flötisten Amin Mokdad. Dieser hat beständig Spass daran, sein rechtes Knie in Richtung Flöte zu ziehen. Aber nur so weit, dass es nach Tanz aussieht und nicht nach körperlicher Erleichterung.

Und dann fängt es plötzlich an zu schneien. Womöglich hat

es jemand zu gut gemeint bei der Gestaltung der Visuals. Dass Special Guest Jesse Ritch keine Hemmungen bei Mani Matters «Hemmige» zeigt, freut das Publikum.

Schlagzeug mit sommerlichem Temperament

Auch das Duett mit Nelly Patty dürfte gut angekommen sein: «Mängisch bini truurig». Was

einen aber wirklich traurig stimmen kann, ist der Schnee, der nun die Musiker kontrastiert. Schnee im September. Würde jetzt nicht das Schlagzeug rebellieren und etwas sommerliches Temperament auf die Bühne bringen, wäre man versucht, die Garderobiere nach einer Winterjacke zu bitten und gesenkten Kopfes von dannen zu ziehen. So weit kommts dann aber doch nicht:

Die Percussion treibt gekonnt den Winter aus, und auch die Streicher elektrisieren.

In den angeregten Pausengesprächen wird anschliessend die «Brillanz der Solisten» gelobt, «das Tempo, die Rasse, die Vielseitigkeit». Aber auch von «seichten Klassikern» ist die Rede. Nun definiert das Publikum, was alles in den Begriff Entertainment passt.

Mit Sicherheit auch das Saxofon solo, das als Intro in den zweiten Teil des Abends leitet. Auftritt Fabian Capaldi. Mit dem Billy-Joel-Klassiker «New York State Of Mind». Süsse Melancholie verpackt in klare Töne – welch heller Moment, ganz ohne Schnee. Und mit Bravorufen verdankt.

Duellieren mit Temperament und Drama

Natürlich gehört zum Entertainment dieses Abends auch, dass Christoph Walter am Piano vom Fliegen träumt, mit seiner Komposition «Flyin' to the Skies». Und dass sein Orchester dazu abhebt. Es gehört ausserdem dazu, dass Nelly Patty ihr Décolleté zeigt und zwischendurch Cha-Cha-Cha tanzt. Dass sich zwei Trompeten duellieren. Und dass die neue CD von Jesse Ritch angepriesen wird.

Nicht aussergewöhnlich, aber schön ist der Rausschmeisser des Abends: Mit John Miles und «Music» dürfen alle Musiker noch einmal zeigen, was sie auf dem Kasten haben und was ein «Mit Show» von einem «Ohne Show» unterscheidet: Temperament, Einsatz und Drama. Der Lohn sind verdiente Standing Ovationen.

Und der Schnee von heute ist fast schon der Schnee von gestern. Aber nur fast. Die Sache mit den Visuals könnte durchaus noch ein wenig Feintuning vertragen.

Kabarettpreis an Alfred Dorfer

Auszeichnung Der österreichische Kabarettist Alfred Dorfer (54) erhält den diesjährigen Deutschen Kabarett-Preis. Dorfers Themen seien politisch und gingen gleichzeitig weit über die Tagesaktualität hinaus, teilte das Nürnberger Burgtheater mit. Dorfer präsentiere seine philosophischen Betrachtungen «fast beiläufig und federleicht». Der mit 6000 Euro dotierte Preis wird von der Stadt Nürnberg gestiftet und jährlich vom Burgtheater vergeben. (sda.)

Legendäre Dylan-Tournee auf CD

Musik Bob Dylans durch den Einsatz der elektrischen Gitarre legendär gewordene Tournee von 1966 kommt als CD-Sammlung in die Läden. Die 36 CDs umfassende Box «Bob Dylan: The 1966 Live Recordings» erscheint am 11. November. Die Kollektion umfasst Konzertaufnahmen aus den Vereinigten Staaten, Australien und Europa. (sda.)

Nachgefragt

Ein Luzerner gelangt über Zürich nach Deutschland

Der Luzerner Dirigent **Andreas Felber** hat mit Molto Cantabile internationale Preise erhalten und sich auch mit anderen Chören in der Region eine vielversprechende Karriere aufgebaut. Jetzt dirigiert er als interimistischer künstlerischer Leiter erstmals den professionellen Chor der Singakademie Zürich in einem Romantik-Programm – unter anderem im Kirchensaal Maihof in Luzern.

Andreas Felber, Sie sind ein Jahr lang interimistischer künstlerischer Leiter eines Profichors – ist das ein wichtiger Karriereschritt?

Ja, natürlich. Die Hauptaufgabe der Zürcher Singakademie ist die Mitwirkung in Konzerten des Zürcher Tonhalle-Orchesters. Damit kann ich ganz neue Erfahrungen sammeln. Eine Herausforderung ist unter anderem die Erstaufführung eines Werks von Peter Eötvös. Daneben tritt der Chor mit dem Tonhalle-Orchester in Bernsteins «Chichester Psalm», Mendelssohns Lobge-

sang und Britten's «War Requiem» auf, in Besetzungen zwischen vierzig und rund achtzig Sängern auf.

Welche Aufgaben gehört über das Einstudieren des Chors hinaus zur künstlerischen Leitung?

Der Chor gibt, wie jetzt unter anderem in Luzern, eigene Konzerte unter meiner Leitung. Meine Aufgabe als künstlerischer Leiter war zudem, mit einer Auswahl von 32 Sängern für den Kernchor diesen neu zu etablieren. Nur mit einer solchen Kontinuität kann man einem solchen Chor eine Identität geben.

Sie sind bekannt für die speziellen Programme, die Sie etwa mit ihrem Chor Molto Cantabile machen. Wieso dirigieren Sie jetzt ein reines Romantiker-Programm?

Mit Musik etwa von Johannes Brahms kann man am besten einen eigenen, hochromantischen Chorklang heranbilden, der auch vom Repertoire her für die Enga-

gements in der Tonhalle wichtig ist.

«Entfloh'n der Erde Wahn» klingt düster. Kann man in Ihrem Konzerteinstand mit Singakademie trotz Titeln auch mal aufatmen?

(lacht) Klar, dafür haben wir unter anderem die Zigeunerlieder von Schumann im Programm! Aber der Ausgangspunkt waren die Fünf ernsten Gesänge von Brahms. Diese stellen sich mit ihrer herbstlichen Stimmung dem Thema der Vergänglichkeit, allerdings durchaus versöhnlich mit Blick auf ein anderes Leben im Sinne der romantischen Sehnsucht. Und dazu passen die Vier Gesänge des Schweizer Hans Huber, deren Klaviersatz fast von Brahms stammen könnte.

Nach Ihrem Zwischenjahr übernimmt Florian Hebgath die Leitung der Singakademie. Wie geht es mit Ihrer eigenen Karriere weiter?

Da steht mir tatsächlich ein grosser Schritt bevor. An einer Musikhoch-



Beginn einer internationalen Karriere: Andreas Felber.

Bild: Pius Amrein

schule in Deutschland erhalte ich ab nächstem April eine Professur und leite da auch einen hochschul-eigenen Chor. Das ist zwar zusammen eine 100-Prozent-Stelle. Aber es ist ausdrücklich erwünscht, dass ich daneben auch noch Gastdirigate übernehme.

In der Region sind Sie als Dirigent gegenwärtig bei Molto Cantabile, Pro Musica Viva und an der Operette Sursee engagiert. Was können Sie davon weiterführen? Die Verpflichtungen in Sursee

und bei Pro Musica Viva muss ich leider einstellen. Aber die Arbeit mit Molto Cantabile werde ich weiterführen. Das ist mir nicht nur ein grosses Anliegen, sondern ist mit einigen Umstrukturierungen tatsächlich möglich, weil der Probenstag bei diesem Chor der Sonntag ist.

Und da wird es auch weiterhin spezielle Konzertprogramme geben?

Das ist jedenfalls die Absicht. So gibt es Pläne für eine Zusammenarbeit mit der Musikwerk-Reihe im Maihof-Kirchensaal in Luzern. Ich würde gerne helfen, dieses verstärkt als Konzertsaal zu etablieren. Neben der Eignung für einen Chorklang in der Besetzung der Singakademie ist auch das ein Grund, wieso wir unser Romantik-Programm im Maihof aufführen. (mat.)

Hinweis

Konzert der Singakademie Zürich in Luzern: Sonntag, 2. Oktober, 17 Uhr, Kirchensaal Maihof (Klavier: Ivan Gavric).